

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gesaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr 13.

Hirschberg, Mittwoch, den 16. Januar 1889.

10. Jahrg.

Die Thronrede,

mit welcher Se. Majestät der Kaiser gestern persönlich den Preussischen Landtag zu eröffnen geruhte, hat folgenden Wortlaut:

Erlauchte, edle und geehrte Herren
von beiden Häusern des Landtags!

Nachdem bereits bei Meinem Regierungsantritt der Landtag der Monarchie um Meinen Thron versammelt gewesen ist, begrüße Ich Sie heute bei dem Beginn einer neuen Legislaturperiode. Sie können Ihre Arbeiten um so freudiger aufnehmen, als die Beziehungen des Reichs zu allen auswärtigen Staaten freundliche sind und Ich bei Meinen Besuchen befreundeter Herrscher die Ueberzeugung gewonnen habe, daß wir uns der Hoffnung auf fernere Erhaltung des Friedens mit Vertrauen hingeben dürfen.

Die Segnungen des Friedens zeigen sich in erfreulicher Weise in der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Industrie und der arbeitenden Klassen, wie solche insbesondere in der stetigen erheblichen Zunahme der Sparkassen-Einlagen zu Tage tritt, welche sich im Laufe des letzten Jahrzehnts mehr als verdoppelt haben, indem sie bis auf etwa 2700 Millionen gestiegen sind, um mehr als 200 Millionen allein im letzten Jahre.

Die Finanzlage des Staates ist nach dem Abschluß des letzten und des bisherigen Ergebnisses des laufenden Rechnungsjahres eine günstige. Sie gestattet, das Ziel der Erleichterung der Steuern, Meinem dem Landtage bereits kundgegebenen Willen gemäß, weiter zu verfolgen und dringliche Bedürfnisse, welche bisher wegen der Unzulänglichkeit der vorhandenen Mittel zurückgestellt werden mußten, zu befriedigen.

Der Entwurf des Staatshaushalts-Etats für das nächste Jahr wird Ihnen alsbald vorgelegt werden. Sie werden daraus ersehen, daß die mit Vorsicht veranschlagten Staatseinnahmen zureichend sind, um den

neuen oder erhöhten Ausgaben zustimmen zu können, welche außer für die unumgänglichen Erfordernisse des Staatsdienstes im Interesse von Kunst und Wissenschaft, zur Verbesserung und Erweiterung der Verkehrsanstalten, zur Förderung von Ackerbau, Viehzucht und Landesmeliorationen in Vorschlag gebracht sind.

In besonders begründeter Fürsorge des Staates für die Geistlichen aller Bekenntnisse ist schon in den Etat des laufenden Jahres eine dauernde Mehrausgabe eingestellt worden, um die Pfarrbesoldungen bis zu einem für die heutigen Verhältnisse auskömmlichen Maße zu erhöhen. Die Besorgnis vor der Unzulänglichkeit dieser Bewilligung, welche in den Beratungen des Landtages hervortrat und zu Anträgen auf demnächstige Erhöhung derselben führte, ist durch die inzwischen möglich gewordenen näheren Ermittlungen bestätigt worden. Meine Regierung hat es sich daher gern angelegen sein lassen, in dem neuen Etat die erforderlichen Mittel in erheblich größerem Umfange bereit zu stellen, um hier das allseitig gewollte Ziel zu erreichen.

Mit Genugthuung werden Sie ferner den Vorschlag einer über das Maß des Gesetzes vom 14. Juni v. J. hinausgehenden Beitragsleistung des Staates zu den Besoldungen der Volksschullehrer begrüßen, welche eine weitere Erleichterung des Druckes der Schulkassen erreichen lassen wird. Zugleich sind die Mittel bereit gestellt, um die Volksschullehrer von den bisherigen gesetzlichen Beiträgen zur Versorgung ihrer Hinterbliebenen zu befreien. Entsprechende Gesetzentwürfe werden Ihnen mit dem Etat zugehen. In letzterem sind zur Verbesserung der äußeren Lage der Lehrer auch reichlicher bemessene Alterszulagen vorgesehen.

Zur Abstellung der Klagen bezüglich der Stempelsteuer für Pacht- und Miethverträge über Immobilien und zur zweckmäßigeren Regelung einiger anderer

Punkte der Gesetzgebung über das Stempelwesen wird Ihnen eine besondere Vorlage gemacht werden.

Anknüpfend an die schon in der Landtagsession von 1883/84 versuchte Reform wird Ihnen ferner der Entwurf eines Einkommensteuergesetzes vorgelegt werden, welches dazu bestimmt ist, die bisherige Klassen- und klassifizierte Einkommensteuer in eine einheitliche Einkommensteuer umzugestalten, die den minder Begüterten bereits gewährten Erleichterungen zu erweitern, die Mittel zu einer gerechten Veranlagung des steuerpflichtigen Einkommens durch Einführung einer Deklarationspflicht zu verstärken und fernere Reformen auf dem Gebiete der direkten Steuern vorzubereiten.

Die Neugestaltung des vaterländischen Eisenbahnwesens, wie sie sich im Verlauf der letzten zehn Jahre vollzogen hat, bewährt sich zu Meiner Genugthuung in vollem Maße. Das erfolgreich Geschaffene in stetem Fortschritte zeit- und zweckgemäß auszubilden und zu verbessern, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes mit gerechter und fester Hand unter pflichtmäßiger Wahrung der finanziellen Interessen des Staates umfichtig und sorgsam zu pflegen, wird auch fernerhin Meine Regierung sich angelegen sein lassen. Der in Preußen wie in fast allen Ländern des europäischen Continents neuerdings rasch zu ungeahnter Höhe gestiegene Verkehr stellt der einheitlichen Verwaltung der Staatsbahnen neue und erweiterte Aufgaben. Behufs ihrer wirksamen Lösung wird die Vereinfachung außerordentlicher Mittel erforderlich, sowohl für eine weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes, als auch für eine den Bedürfnissen des wachsenden Verkehrs entsprechende ausgiebige Leistungsfähigkeit der baulichen Anlagen und des Fuhrparks. Es wird Ihnen dieserhalb eine besondere Vorlage zugehen.

Ueber die Ausführung des Gesetzes vom 13. Mai d. J., durch welches in Verbindung mit den reichen

Das leidige Geld.

Erzählung von Hermann Frank.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Aber Sie sitzen doch von früh bis spät im dumpfen Bureauzimmer,“ bemerkte Magda mitteilend, „umgeben von Actenstaus und wurmfressigen Folianten?“

„Ach,“ erwiderte der Gast, grazios den kleinen Schnurrbart drehend, „so schlimm ist es nicht, auch hat man ja den Abend zur Verfügung: da erholt man sich im Concert und Theater.“

„Im Winter, ja,“ fiel Magda ein, „aber im Sommer?“

„Da spricht man bei lieben Freunden vor, die einen hübschen Garten haben,“ antwortete der junge Mann, indem er Mutter und Tochter die Hand küßte.

„Aber bei uns wird es Ihnen einsam sein,“ meinte Frau Rüdiger, „Sie bewegen sich viel in Gesellschaft.“

„Wenn der Winter zu Ende ist, wird man gesellschaftsmüde und sehnt sich nach Einsamkeit und Ruhe. Ein Stündchen bei Ihnen, in Ihrem reizenden Garten, geht mir weit über alle gesellschaftlichen Genüsse. Apropos, wissen Sie schon, daß Jordans den glorreichen Entschluß gefaßt haben, in nächster Zeit ein Gartensfest mit italienischer Nacht zu veranstalten?“

„Alice verrieth es mir,“ entgegnete Magda vergnügt.

„Ich freue mich wie ein Kind darauf.“

„Es mag dem kleinen Wildfang Mühe genug gekostet haben, den Vater dazu zu bewegen,“ bemerkte Frau Rüdiger, mit Magda den Thee servierend, welchen die Dienerin soeben gebracht.

„Das glaube ich auch,“ stimmte der Referendar zu. „Bei der Misanthropie des alten Herrn —“

„Sie beurtheilen Jordan falsch,“ entgegnete Frau Rüdiger, „er scheut weder die Menschen, noch haßt er sie.“

„Na,“ versetzte zweifelnd der Referendar, „ich weiß doch nicht — jedenfalls hat er aber ganz seltsame Bannnen, die an der Misanthropie nicht weit vorbeistreichen.“

„Kennen Sie Jordans Vergangenheit?“

„Nein.“

„Sie ist der Schlüssel zu seinem anscheinend wunderlichen Charakter.“

„Mama hat Recht,“ betheuerte Magda, „das Schicksal schlug dem armen Manne tiefe Wunden.“

„Jordan,“ nahm Frau Rüdiger ihre Rede wieder auf, „war, wie Ihnen bekannt sein wird, Ingenieur. Aber in seiner Jugend floh ihn das Glück, und trotz alles Strebens und Fleißes kam er nicht vorwärts, sondern immer mehr in seinen finanziellen Verhältnissen zurück. Eine frühe Heirath erschwerte ihm den Kampf um die Existenz, und zu der schweren Sorge gesellten sich noch Krankheiten in der Familie. Die Noth erreichte einen ungeahnten Höhegrad, und schließlich rüttelte gerade dieser Jordans Energie mächtig auf. Er entschloß sich, mit Weib und Kindern die Heimath zu verlassen, und trotzdem er recht wohl wußte, daß Hunderttausende jenseits des Oceans zu Grunde gegangen waren und nur ein kleiner Bruchtheil zum ersehnten Ziele gelangte, so wanderte er dennoch nach

Amerika aus. Seitdem er den Boden der neuen Welt unter sich hatte, kammerte sich das Glück an seine Fersen, alle seine Unternehmungen schlugen ein und wenige Jahre später war er mehr als ein begüterter Mann. Gleichwohl ließ das Schicksal mit seinen harten Schlägen nicht nach, ihn zu verfolgen. In einer einzigen Nacht raffte das Scharlachfieber seine vier Kinder hin, und die Mutter, deren Herz im Schmerz brach, folgte ihnen bald nach. Nun stand Jordan allein in der Welt, — ein armer reicher Mann. Der Schweregebeugte stürzte sich in die tollsten Spekulationen, nur um seinen wüthenden Schmerz einigermaßen zu betäuben — und sie gelangen über alles Erwarten und machten den trauernden Gatten und Vater zum Millionär. Zu dieser Zeit lernte er Ihren Onkel Sternau kennen, Herr Referendar, dem das Glück in der Fremde gleichfalls gelächelt hatte. Beide Männer schlossen Freundschaft, und als das Sternausche Ehepaar sich anschickte, nach Europa zurückzukehren, folgte Jordan ihrem Beispiele. Der Abschied von den theuren Gräbern fiel ihm schwer, nicht aber von dem Lande, in welchem er seine Lieben verloren. In der deutschen Heimathstadt ließ er sich dauernd nieder, und den zweiten Bund, den er hier fürs Leben schloß, brauchte er nicht zu bereuen; Gott schenkte ihm eine treuliebende Gattin und ein herziges Kind. Wenn trotzdem düstere Stimmungen Jordan heimjuchsen, so sind sie auf seine dereinstigen schweren Verluste zurückzuführen, die er noch immer nicht zu verschmerzen vermag. Misanthrop ist er aber nicht, denn er liebt die Menschen und benutzt seinen Reichtum zu Werken der Barmherzigkeit.“

Gaben der Privatwohlthätigkeit die Abhilfe der durch die Frühjahr-Überschwemmungen herbeigeführten Nothstände erstrebt worden ist, wird Ihnen Rechenschaft gegeben und zugleich ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch welchen die Ausdehnung des durch jenes Gesetz bewilligten Kredits auch für die durch das Hochwasser im Sommer des Jahres 1888 herbeigeführten Verheerungen ermöglicht wird.

Durch einen Gesetzentwurf über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungs- und Verwaltungsgerichtsbehörden in der Provinz Posen soll die Organisation der Staatsverwaltung auf diesem Gebiete für den ganzen Umfang der Monarchie dem Abschluß entgegengeführt und zugleich der Weg zur Regelung der Kreis- und Provinzialverfassung auch in jener Provinz geebnet werden.

Hierauf wird Sie eine Reihe wichtiger gesetzgeberischer Arbeiten beschäftigen. Ich gebe der Zuversicht Ausdruck, daß Ihre Beratungen auch in der neuen Session, getragen von patriotischem Geiste und von dem Vertrauen zu Meiner Regierung, dem Wohle des Landes dauernd zum Segen gereichen werden.

Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 15. Januar. Se. Majestät der Kaiser hat gestern, Mittags 12 Uhr, im Weißen Saale des königlichen Schlosses den Preussischen Landtag feierlich eröffnet. Dem Eröffnungsgeschehen ein Gottesdienst für die evangelischen Mitglieder des Landtages in der Schloßkapelle, für die katholischen Mitglieder in der St. Hedwigskirche voran. Um 11 Uhr begab sich der Kaiser in der Uniform der Garde du Corps mit dem Bunde des Schwarzen Adler-Ordens nach der Schloßkapelle zum Gottesdienst, von wo derselbe gegen 12 Uhr zurückkehrte. Inzwischen hatten sich die Mitglieder der beiden Häuser sehr zahlreich im Saale eingefunden; die meisten von ihnen trugen Uniform. Um 12 Uhr betraten die Minister, an ihrer Spitze Minister v. Bötticher, den Saal. Herr v. Bötticher begab sich darauf zum Kaiser, um demselben die Mitteilung von der erfolgten Aufstellung zu machen und war bei seiner Rückkehr von dem Grafen Herbert v. Bismarck begleitet. Gleich darauf erschien der Kaiser, während die aufgestellte Schloßgarde präsentirte, empfangen von dem braunenden, vom Präsidenten des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, ausgebrachten Hoch. Der Kaiser bestieg, nach allen Seiten huldvoll grüßend, den Thron, zu dessen Rechten sich die Prinzen Friedrich Leopold, Alexander und der Erbprinz von Meiningen mit zahlreicher Suite anstellten. Der Kaiser bedeckte sich das Haupt, empfing aus den Händen des Staatsministers v. Bötticher die Thronrede und verlas dieselbe. (Der Wortlaut der Thronrede befindet sich an der Spitze des Blattes.) — Die Hoffnung, welche die Rede auf die Erhaltung des Friedens ausdrückt, wurde mit lebhaftem Beifall begrüßt, ebenso die Ankündigung von der Verbesserung der Lage der Volksschullehrer und der Gehälter der Geistlichen. Nach Beendigung der Verlesung erklärte Staatsminister v. Bötticher den Landtag der Monarchie für eröffnet und unter dem von dem Alterspräsidenten des Abgeordnetenhauses, Reichensperger, ausgebrachten dreimaligen

Hoch verließ der Kaiser, huldvoll grüßend, gefolgt von den Prinzen und der Generalität, den Saal.

—* Das vom Reichskanzler Fürsten Bismarck dem Reichstage eingereichte Weißbuch über Ostafrika hat eine Fortsetzung erfahren. Außer den Schriftstücken, die auf „die Lage“ Bezug haben, umfaßt das Altenheft diejenigen diplomatischen Noten, in welchen zur Mittheilung gelangt, daß Portugal und Italien sich der Blokade angeschlossen haben, und daß der Kongo-Staat, Frankreich, die Niederlande und Oesterreich-Ungarn für die Verminderung der Woffeneinfuhr in Ostafrika Sorge tragen werden. Das Thatsächliche in letzteren ist bereits bekannt.

—* Wie es auf Samoa ausfieht und zugeht, erhellt aus einem aus Apia datirten Schreiben, worin es u. A. heißt: „Die Verhältnisse und Zustände hier haben sich in den letzten zwei Monaten wenig verändert. Die Eingeborenen liegen noch immer gegenseitig im Krieg und die Weißen der drei Nationen vielleicht noch viel mehr. Deutschland unterstützt den Tamafese und Amerika und England den Mataafa (alias Malietoa II.). So sind die Kriegsschiffe stetig zwischen hier und dem etwa drei Stunden entfernt liegenden Kriegsschauplatz unterwegs und zwar zottelt immer einer hinter dem anderen her, um sofort gegen alle Maßregeln, die der Vorgänger ergreift oder ergreifen will, zu protestiren. Die Stimmung zwischen den Angehörigen der betreffenden drei Nationen ist auch dermaßen, daß keiner mehr den andern ansieht. Der Kapitän der „Adams“ (eines der amerikanischen Schiffe) ging in seiner Wuth sogar so weit, daß er öffentlich äußerte, wenn der „Adler“ (ein deutsches Schiff) auf Mataafa's Deute schieße, würde er sofort auf den „Adler“ schießen! Der „Adler“ drohte nämlich den Aufständischen mit sofortiger Beschießung ihres Lagers, sowie sie deutsches Eigenthum betreten oder verletzen. Augenblicklich in Ruhe eingetreten, nachdem Malietoa eine große Schlappe erlitten und an 100 Tode und Verwundete verloren hat, während Tamafese, der eine Befestigung auf einem Berge vertheidigte, nur 8 Tode und 15 Verwundete hatte. Tamafese erbeutete bei dieser Gelegenheit 43 Köpfe. Die Samoaner schneiden nämlich jedem Feinde, der in ihre Hände fällt, gleichviel ob todt oder verwundet, sofort den Kopf ab, den sie dann als Siegestrophäe mitnehmen. Ein Verlust von über 100 Toden ist in Samoa's Geschichte noch nie dagewesen. Die Deute sind daher sehr niedergeschlagen, Alles läuft in Schwarz und die Beerbigungsproceffionen durchziehen ohne Unterlaß die Stadt. Hoffentlich bringt diese Post Instruktionen von zu Hause (Berlin), die der Sache ein Ende macht und uns Deutschen positiv das Regiment giebt.“ Man sieht aus diesem Original-Bericht, daß die internationalen Beziehungen auf Samoa die denkbar unfreundlichsten sind. Es ist für die Deutschen Ehrensache und für Samoa wäre es eine Erlösung, wenn mit mächtiger Hand den unerquicklichen Verhältnissen ein Ende bereitet wird.

—* Der Landtag der preussischen Monarchie wurde gestern durch Se. Majestät den Kaiser und König persönlich eröffnet, worauf in beiden Häusern die Eröffnungssitzungen stattfanden. Während das Herrenhaus sich durch Wiederwahl seines bisherigen Präsidiums (Herzog von Ratibor, Herr von Hochow-Plesow und Dr. Miquel) konstituirte und seine nächste Sitzung behufs

Beschlußfassung über die geschäftliche Behandlung der bereits eingegangenen Vorlagen heute Dienstag abhalten wird, findet die Wahl des Präsidiums im Abgeordnetenhaus erst in der für Mittwoch anberaumten Sitzung statt. In beiden Häusern brachten die Präsidenten, Präsident Herzog von Ratibor resp. Alterspräsident Dr. Reichensperger, ein Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Mitglieder dreimal begeistert einstimmten.

Frankreich. Der Wahlkampf im Seine-Departement, das Duell zwischen Boulangeristen und Antiboulangeristen, nimmt das allgemeine Interesse vorwiegend in Anspruch. Der republikanische Wahlcandidat, der Großdeputirter Jaques, hat den jüngsten Wahlausruf Boulanger's mit einem neuen Manifest beantwortet, in welchem er die Candidatur Boulanger's als diejenige der Indisciplin und des nationalen Ruins bezeichnet. — In der Pariser Kammer gab es gestern wieder einen großen Scandal. Der Abg. Laur behauptete, Floquet habe aus dem Geheimen Fonds die Wahlkation bezahlt. Floquet nannte diese Behauptung eine Infamie, worauf Laur mit einem Duell drohte. Der Minister erwiderte, er nehme weder sein Wort zurück, noch schlage er sich.

Niederlande. Das Befinden des Königs giebt andauernd zu ernstern Besorgnissen Anlaß. Nach dem ärztlichen Bulletin vom gestrigen Tage hat der hochbejahrte, schwer erkrankte Monarch eine unruhige Nacht verbracht und während der letzten 24 Stunden wenig Nahrung zu sich genommen. Die Königin Emma von Holland hat infolge dessen die Regentschaft des Königreiches übernommen.

Serbien. Der König hat anläßlich des griechischen Neujahrstages an seine Minister huldvolle Handschreiben gerichtet und eine Anzahl höhere Oden vertheilt. Zur Erinnerung an die Revision der Verfassung läßt der König silberne Denkmünzen prägen, die an die an dem Werke Theilgenommenen vertheilt werden.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Januar.

* Der Provinzial-Landtag der Provinz Schlesien wird am 12. März zusammentreten.

* Hoffnungsstarken Herzens sehen die Lotteriespieler der zweiten Hälfte dieses Monats entgegen. Beginnt doch mit heute die Ziehung der vierten Klasse, aus welcher so Mancher sich einen glücklichen Treffer erwünscht. Und doch ist die Hoffnung nur auf recht schwache Füße gestellt. Von den 160 000 noch in der Trommel befindlichen Losnummern können noch nicht ganz einhundert auf einen erheblichen Gewinn rechnen. Im Glücksrade befinden sich nämlich nur ein Gewinn zu 600 000 Mk., je 2 zu 300 000, 150 000, 100 000, 75 000, 50 000 und 40 000; ferner 10 zu 30 000, 25 zu 15 000 und 50 zu 10 000 Mark. Das sind im Ganzen nur 98 Gewinne, von denen der Spieler sagen kann, sie gefallen mir, wenn er sie erhält. Darin aber liegt das Zweifelhafte, denn nur auf 1632 Loose kommt durchschnittlich ein größerer Gewinn. Stellt man seine Hoffnungen niedriger, so hat man noch die Aussicht auf 100 Gewinne zu 5000 Mark, 1050 zu 3000, 1100 zu 1500, 1255 zu 500 und 1459 zu 300 Mark. Der niedrigste Gewinn im Betrage von

Die kurze Erzählung Frau Rüdiger's war dazu angethan, die Zuhörer nachdenklich zu stimmen. Alle überließen sich ihren Gedanken und der Referendar schloß sich schweigend seinen Thee. Er war indessen der Erste, welcher die Stille unterbrach und sagte: „Wir Menschen sind eigentlich recht leichtfertig im Fällen unseres Urtheils. Ich habe dem armen Herrn Jordan bitter unrecht gethan. In Zukunft will ich vorsichtiger sondiren.“

Der Ausdruck von Magda's Mienen zeigte an, daß der gute Voratz des Gastes sie herzlich erfreute, und als bald nachher eine Promenade durch den kleinen Garten angetreten wurde, pflückte sie die reizendsten Blumen, welche sie zu einem zierlichen Bouquet wand, das sie dem hocherfreuten Referendar darreichte. Er versicherte, dasselbe zum Gedächtniß an den heutigen Tag für alle Zeiten aufbewahren zu wollen, errang sich damit aber durchaus nicht Magda's Beifall. Vertrocknete Blumen gemahnten sie gar zu sehr an die irdische Vergänglichkeit, an Mumien, deren Anblick uns mit Grausen erfüllt.

„Das Todte sollen wir der Erde übergeben,“ fügte sie hinzu, „weil es uns nicht mehr erfreuen kann und die Erinnerung an schönere Zeiten nur trübt.“

„Wir pflücken aber doch auch von den Gräbern unserer Lieben Blätter ab,“ entgegnete der Referendar, „und verwahren sie heilig.“

Magda lächelte. „Vergessen Sie nicht,“ sagte sie, „daß Ihnen der kleine Blumenstrauch von einem Mädchen gespendet wurde, das sich noch seines Lebens freut.“

Die Vogil dieses Einwandes war zu sehr in die

Augen springend, als daß ihr hätte widersprochen werden können. Der Referendar freute sich sogar darüber, denn er fühlte sich in Magda's Gesellschaft überaus behaglich, und indem er an die zahlreichen Soirées dachte, die er während des Winters besucht, sowie an die verschiedenen Bälle mit ihren faden Gesprächen, fand er, daß Magda an Geist und Herz alle Damen seiner Bekanntschaft weit übertrage.

Bei ihr flog ihm die Zeit nur so dahin. Auch heute war der Abend da, ehe er es sich versah. Er wollte sich verabschieden, so schwer es ihm auch ankam, die selbige Convenienz verlangte es nun aber einmal so. Um so größer gestaltete sich daher seine Freude, als Frau Rüdiger ihn einlud, den schönen Abend doch bei ihnen zu verbringen. (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Ueber den dem Panama-Unternehmen als Concurrenz entgegengesetzten Nicaragua-Kanal, für welchen letzteren in Amerika jetzt eifrig agitirt wird, schreibt man aus Newyork: Der Ober-Ingenieur der Vereinigten Staaten, A. G. Menocal, hat im Auftrage der Unionsregierung in den Jahren 1872 und 1873 einen Anschlag über den Bau gemacht und dasselbe 1880 auf eigene Kosten gethan. 1885 stellte die Regierung noch eine Untersuchung an und dasselbe that die den Bau unternehmende Gesellschaft im Jahre 1888. In allen diesen Fällen kam man nur zu günstigen Ergebnissen. Obgleich die beabsichtigte Linie des Nicaragua-Kanals 140 englische Meilen beträgt, so bieten von denselben doch nur 29 Meilen nach dem jetzigen Standpunkte der Ingenieurwissenschaft Hindernisse dar. Der

Nicaragua-See, welcher eine Breite von 45 Meilen (englisch), eine Länge von 90 Meilen und eine Tiefe von 10 Fuß aufweist, liegt unmittelbar im Laufe des Kanals und steht nach Osten hin in Verbindung mit dem Flusse San Joa, welcher allein 64 englische Meilen weit schiffbar ist, ohne daß die Kunst der Ingenieure viel dazu beitragen muß. Die Aufgabe der Ingenieure ist in der Hauptsache folgende: Bei Greytown am Karaischen Meere sind Molen und bessere Eingänge für Schiffe herzustellen, Sumpfe und Untiefen sind zu entfernen, verschiedene Schleusen und Dämme sind zu bauen u. s. w. Die schwerste Aufgabe besteht darin, einen drei englische Meilen langen Felsen zu entfernen. Dann folgen zwölf englische Meilen freier Schiffsahrt in den Thälern der kleinen Flüsse San Francisco und Machado, und die noch übrigen Bauten sind, bis man an das Stille Meer gelangt ist, nicht allzu schwer und allzu kostspielig. Nach den Aussagen erprobter Sachverständiger sind die Vorbereitungen zu dem großen Werke vervollständigt, so daß man mit dem Kanalaub beginnen könnte.

Emaillirte Kochgeschirre, Wasgeschirre, Wasserhanden, Wasserkannen, Elmer etc.
in ausgezeichneten Qualitäten, in blau-weiß, weiß-weiß, kupfer-weiß und Granit-Emaillirte empfehlen in kolossaler Auswahl, zu billigsten Preisen
Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2.
Präsent-Bazar.
Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

210 Mark kann wohl kaum als Gewinn betrachtet werden, da der Spieler außer seinem Einsatz einen nur ganz geringfügigen Ueberschuß erhält. Und gerade von diesen „Gewinnen“ werden wohlgezählte 59 938 Stück gezogen! Trotz alledem nimmt die Zahl der Spieler nicht ab, sondern stetig zu.

* Heute Morgen um 1/2 4 Uhr entstand Feuer = Lärm. Der Alarm war durch einen im Kohlenkeller des Mittelschulgebäudes entstandenen Brand verursacht; dieser Brand entstand durch das Zusammenwirken verschiedener anscheinend kleinlicher Umstände, wie sie so sehr zur Beobachtung der größten Vorsicht mahnen. Bald war jede Gefahr beseitigt und diejenigen, die durch den Alarm aufgeschreckt waren, konnten sich wieder zur Ruhe begeben.

* Auf dem „Feigenmund“ wird morgen Mittwoch die „russische Esnacht“ wiederholt werden. Die für solche Unternehmungen überaus günstige Witterung läßt für die Eislauf Freunde ein schönes Vergnügen erwarten. Hoffentlich wird seitens des zuschauenden Publikums auf die Schlittschuhläufer einige Rücksicht genommen, so daß diese ihre Fertigkeit entfalten können.

* Der Bericht über die Sitzung der hiesigen Strafkammer vom 12. d. Mts. ist dahin richtig zu stellen, daß der im Eingang genannte Schuhmacher aus Herrschdorf durch das Urtheil des Schöffengerichts freigesprochen wurde, welches Urtheil durch die Strafkammer bestätigt wurde.

○ (Schwurgerichtssitzung vom 15. Januar cr.) Auf der Anklagebank erschienen die verheiratete Karoline Krebs geborene Stelzer und deren Ehemann, der Fabrikarbeiter Carl Krebs aus Ruhbank, Eschere wegen Mordes, letzterer wegen Anstiftung zum Morde. Die Angeklagten sind seit dem Jahre 1877 verheiratet. Aus der Ehe entstammen 10 Kinder, wovon 7 am Leben sind. Der Ehemann Krebs, welcher während der Sommermonate etwa 10 bis 12 Mark, im Winter dagegen nur etwa 8 Mark verdiente, wußte nicht, wo er Nahrung für Alle hernehmen sollte. Von einem ererbten Kapital von 900 Mark bezog er 3/4 Mark Zinsen, die aber nicht ausreichten, die Noth zu lindern. Am 28. Juni v. Js. erblickte wieder ein kräftiges, gesundes Mädchen das Licht der Welt. Da tauchte im Herzen des Mannes der Gedanke auf, sich dieser Last zu entledigen. Er bestimmte die Frau, dem Kinde die Nahrung zu entziehen. Seiner Bestimmung verließ er dadurch Nachdruck, daß er der Frau bei Zuwiderhandlung mit Schlägen drohte. Infolge dessen hat die Frau dem Kinde nur Nudelmehl verabreicht, wohlwissend, daß dies zur Ernährung nicht ausreicht. Nur ab und zu konnte das Mutterherz dem unsäglichen Schreien des Kindes nicht widerstehen, in solchen Fällen ließ sich die Mutter herbei, ein kaum nennenswerthes Quantum Mehlbrei dem Kinde hinter dem Rücken ihres Mannes zu geben. Nach einiger Zeit bekam das Kind eine Geschwulst am Rücken. Trotzdem, daß er als Fabrikarbeiter den Arzt unentgeltlich konsultiren konnte, unterließ er dies und hörte nicht auf die ihm gemachten Vorschläge. Hingegen sprach er wörtlich: „Ach was, wegen dem Balge erst zum Arzt gehen, ich nehme mein Messer und schneide die Wulst selbst weg.“ Das auf diese Weise dem Tode geweihte Kind ist nach Verlauf von 16 Wochen, am 18. October unter den qualvollsten Schmerzen verstorben. Nachdem die Frau in diesem Sinne ihr Geständniß abgelegt hatte, erklärte ihr Ehemann: Es ist richtig, daß der Gedanke der Entziehung der Nahrung zuerst in mir aufgestiegen ist, denn mir lag als Vater die Ernährung der Familie ob. Bei meinem kleinen Verdienste war ich nicht im Stande, die erforderlichen Mittel zu beschaffen. Die bittere Noth drängte dazu, meiner Frau den Vorschlag zu machen, das Kind zu beseitigen und ich habe durch Zureden und selbst durch Androhung von Schlägen sie bestimmt, auf diesen meinen Vorschlag einzugehen. Aus dem Sachverständigen-Gutachten des Herrn Sanitätsrath Dr. Braun interessiert, daß das Kind, als es zur Welt kam, 7 Pfund wog. Bei normaler Behandlung hätte es nach Verlauf von 16 Wochen mindestens 11 Pfund wiegen müssen, dagegen hatte es nur ein Gewicht von ca. 4 Pfund. Als Todesursache ist „Hungerlob“ festgestellt. Seitens des Herrn Gemeindevorstehers zu Ruhbank wird dem Angeklagten das beste Kennungszeugniß ausgestellt. Das Verdict der Herren Geschworenen lautet auf Schuldig, worauf beide Angeklagten zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt werden. Herzzerrend war das Jammern der drei anwesenden Kinder der Angeklagten anzuhören. Der Ehemann nahm das Urtheil ganz gleichgültig hin, während die Frau doch einige Reue zeigte. Von den Herren Geschworenen wurde beschlossen, für die Frau Krebs die Gnade des Königs anzusuchen.

R. Hermsdorf u. K., 13. Januar. Nächsten Sonnabend wird der Lehrverein „Zadentheil“, dem nur noch wenige Kollegen des Bezirks fernstehen, im Gasthose zum „Berein“ einen „Familienabend“ veranstalten. Nachbarvereine und Kollegen werden gewiß herzlich willkommen geheißen.

3. Schreierbau, 14. Januar. Unter Leitung des Königl. Superintendenten Herrn Prox fand heute in der hiesigen evangl. Kirche die Wahl eines neuen Pastors statt. Anwesend waren 210 Stimmberechtigte. Nachdem die von Seiten der hohen Kirchenbehörde gestellte Frage, ob die Gemeinde Probepredigten hören wolle, einstimmig verneint wurde, wählte man gleichfalls einstimmig Herrn Pfarrvicar Hagemann, der die Stelle seit einigen Monaten verwaltete, zum neuen Seelsorger. — Heute Nachmittag entstand auf bisher noch unaufgeklärte Weise ein Brand im gräf. Walde unterhalb des Hofsteins. Da das Feuer bald bemerkt wurde, gelang es bei Zeiten es zu löschen, ehe es größeren Schaden verursachte. Leider sind durch dasselbe auch arme Leute geschädigt worden, indem ihnen einige Heuschäfer verbrannt, die wegen Mangel an Schnee nicht „eingetragen“ werden konnten.

X. Schmiedeburg, 14. Januar. Am Rande der sogenannten alten Paßstraße wurde am Sonnabend die Leiche eines recht ärmlich gekleideten alten Mannes aufgefunden. Man schätzte den Unglücklichen, der jeden-

falls den Tod durch Erfrieren gefunden, auf mindestens 70 Jahre. Papiere wurden bei der Leiche nicht vorgefunden. — Bei einer Reiterei in Krummhübel biß ein Arbeiter einem Böttcher das linke Ohr ab. Diese That brachte ihm 3 Tage Gefängniß ein. Das abgebißene Ohr konnte nicht wieder angeheilt werden.

ü. Löwenberg, 12. Januar. Die hiesige Feuerwehr, die sich zu wiederholten Malen als schlagfertig und tüchtig erwiesen hat, erhält in kurzer Zeit eine mechanische Leiter (Schiebeleiter) aus Nürnberg. Der Preis derselben stellt sich auf ungefähr 1000 Mark. 500 Mark sind durch Sammlungen aufgebracht worden, während die fehlenden 500 Mark als Beihilfe von der Versammlung genehmigt wurden.

G. Goldberg. In dem philomathischen Verein hielt Herr Kantor Thiel einen Vortrag „über die Entstehung der Gebirge“ und im Lehrverein sprach Herr Hauptlehrer Herzog über „die erziehende und bildende Macht der Poesie.“ Im B.-Hrerverein wurde der bisherige Vorstand, bestehend aus dem Herrn Hauptlehrer Sturm und den Herren Lehrer Voegner und Scholz, wiedergewählt. — Wie alljährlich, so wird auch in diesem Jahre ein Bestallungsabend abgehalten werden. Nach vorläufiger Festsetzung soll dies am 16. Februar geschehen. — Am 6. Februar wird im Saale des Hotels „zum Schwarzen Adler“ ein öffentlicher Vortrag über die Lateinschrift gehalten werden, zu welchem Jedermann freien Zutritt hat. — In der Schwabe-Preisemuth-Stiftung wird am 25. Januar zu Ehren des Geburtstages des Stifters eine öffentliche Musikaufführung stattfinden, bei welcher u. A. zur Aufführung gelangen wird „Ins Riesengebirge“, ein Cyklus von Gesängen mit verbindender Deklamation, zusammengestellt von L. Sturm.

T. Striegau, 12. Januar. Bei der am 5. November v. J. stattgefundenen Zählung sind als hier wohnhaft 12 333 Personen ermittelt worden. Im Jahre 1887 betrug die Einwohnerzahl 12 049 Personen, so daß daher ein Zuwachs von 284 Personen zu verzeichnen ist.

X. Waldenburg, 13. Januar. Der Kreistag hat 6000 Mk. aus Kreismitteln genehmigt zur Herstellung der Verbindungsstraße vom Bahnhof Charlottenbrunn über Klein-Behmwasser und Sophienau nach der Tannhäuser-Waldenburger Provinzialhaupteise; dagegen wurde der Antrag auf Bewilligung von 1000 Mark zu den Kosten der Oberregulirung abgelehnt. — Die Beamten der Eisgrube zu Reußenborn begingen die Feier des 25jährigen Bestehens dieses Kohlenwerkes; zugleich feierte der Berg-Inspcctor Tschirner das 25-jährige Jubiläum als Beamter der genannten Grube. Zur Veranstaltung der Festlichkeit hat der Repräsentant der Grube, der Königl. Commerzienrath Hähnke, einen ansehnlichen Zuschuß gespendet.

ß. Liegnitz, 13. Januar. Die Familie des Herrn Gasthofsbesizers Stumpe in Ober-Rummernitz ist von einem schweren Unglück betroffen worden. Das 3-jährige Söhnchen kam am Sonnabend der im Betriebe befindlichen Göpelmachine zu nahe und gerieth mit dem Arme unter die Verköpplung der beiden Göpelstangen, wodurch unter den Augen der Eltern dem Kinde das Aermchen mehrmals gebrochen und aus der Schulter herausgedreht wurde. Der Arm wurde amputirt — eine Warnung, die Kinder sich in der Nähe der Göpelmachine herumtreiben zu lassen.

s. Grünberg, 11. Januar. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung beschloß das Sechsklassen-system unter voller Berücksichtigung der gegenwärtig an den Bürgerschulen verfolgten Lehrziele vom 1. April 1889 ab an den sämtlichen von vorgenanntem Zeitpunkt ab „Elementarschulen“ zu benennenden evangelischen Schulen zur Einführung gelangen zu lassen.

† Breslau, 14. Januar. Der gute Eindruck, den die Landtagswahlen in allen kaiser- und reichstreuen Kreisen Deutschlands hervorgerufen, ist durch den Ausfall der heutigen Reichstags-Ersatzwahl vollständig verwischt. Die Thatfache, daß von dem Cartell sich die sogenannten „Socialreformer“ abtrennten, und einen eigenen Candidaten aufstellten, führte eine Stimmenzersplitterung herbei, die wahrscheinlich dem Freisinn zum Siege verhelfen wird. Es erhielten der socialdemokratische Schneider Rühn-Langenbielau 7800, der freisinnige Stadtrichter Friedländer 5536, der Cartellcandidat Kaufm. Tschode 4586, der Socialreformer Stellmacher Rühn 1483 Stimmen. — Mitbin kommt es zur Stichwahl zwischen dem Socialdemokraten und dem Freisinnigen; die königstreuen Wähler fallen ganz durch und sind in der Lage, keinem der beiden Candidaten ihre Stimmen geben zu können. Vernunftgemäßigkeit hätte sicher dem Cartell den Sieg verschafft. Vielleicht — und das ist gar nicht so unwahrscheinlich — erlebt Breslau die Schmach, sich durch einen Socialdemokraten im Reichstage vertreten zu wissen.

C. Briesg, 12. Januar. Das Project, unsere Stadt mit Breslau und Berlin in telephonische Verbindung zu bringen, tritt immer mehr in die Wirklichkeit. Die Kosten der Verbindung mit Breslau sind bereits garantirt; nun gilt es nur noch, auch in der Stadt eine zahlreiche Betheiligung an dem localen Netze zu erzielen, wozu die besten Aussichten vorhanden sind; die Industriellen hiesiger Stadt haben ihre Bereitwilligkeit zur Theilnahme an dem zeitgemäßen Unternehmen bereits angezeigt.

Z. Strehlen, 14. Januar. Der Stellenbesitzer Philipp in Baumgarten hat sich infolge Schwermuth am 11. d. in seiner Scheuer durch Erhängen selbst entlebt. An die Tennenwand hatte er mit Kreide die Worte geschrieben: „Gott sei mir armen Sünder gnädig.“ Der Unglückliche trug sich schon seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken.

h. Olsch, 14. Januar. Welches Gelichter sich oft auf der Landstraße herumtreibt, mag daraus zu erkennen sein, daß auf der Straße von Gabersdorf nach Ederzdorf einem 15-jährigen Knaben von vier Handwerksburschen resp. Strolchen die Stiefel und der Ueberzieher ausgezogen und die Baarschaft mit 15 Pf. weggenommen wurde. Der Junge mußte eine ganze Wegstunde barfuß zurücklegen. Die Strolche werden verfolgt und werden einer exemplarischen Strafe hoffentlich nicht entgehen.

o. Reisse, 12. Januar. Eine unnatürliche Mutter wurde in der Person der Häuslerfrau Steuer vom Schwurgericht zu 3 Jahren Gefängniß verurtheilt. Sie hatte ihr Kind Hungers sterben lassen. Das Gutachten der Gerichtsarzte lautete dahin, daß die von ihnen obducirte Kindesleiche förmlich wie eine Ramie ausgesehen habe, an welcher nur die Haut und Knochen, aber keine Muskeln wahrzunehmen waren, und daß dasselbe durch die fortgesetzte Entziehung der Nahrung gestorben sei.

Bunte Tageschronik.

Die Werbung des Prinzen Friedrich Leopold von Preußen um die Prinzessin Louise von Schleswig-Holstein kam selbst dem hohen Verwandten der Braut völlig unerwartet. Wohl hatte der Prinz Gelegenheit, seine Braut bei früheren Besuchen kennen zu lernen, aber daß diese Bekanntschaft bis zur Verlobung führen würde, davon hatte Niemand eine Ahnung. Daraus kann man auf die tiefe gegenseitige Herzensneigung des verlobten Paares schließen. Die Verlobung ging ebenso rasch von Statten, wie die der Prinzessin Sophie mit dem Kronprinzen von Griechenland und die beiden Hochzeiten werden voraussichtlich der Zeit nach nicht weit auseinander liegen. — Aus Zanzibar wird berichtet, daß, während fast sämtliche in den letzten Monaten von der Festlandküste in's Innere abgelassenen Expeditionen zur Umkehr gezwungen oder gar vernichtet worden sind, es einem Deutschen, dem Herrn Otto E. Ehlers gelungen ist, nicht nur mit seiner Karawane den Kilimandscharo zu erreichen, sondern auch eine Besteigung dieses Berges bis über die bisher von keinem Reisenden erreichte Eisregion auszuführen. Nähere Mittheilungen über die Reise liegen nicht vor. — Aus London wird gemeldet, daß auch das „Royal College of Surgeons“ eine herbe Verurtheilung des Verhaltens Sir Morell Macenzie's ausgesprochen hat. — In Nordamerika wüthete ein Wirbelsturm, der colossale Schäden verursachte. Der Verlust, welchen die Philadelphia und Reading-Eisenbahn durch die Zerstörung ihrer Werkstätte erleidet, wird auf 75 000 Doll. veranschlagt. Jeder Wagen enthielt einen Gasbehälter, welche alle explodirten. Dies verursachte ein Brand, durch welchen vier Personen umkamen. Ein Gebäude in Pittsburg, welches durch die furchtbare Gewalt des Sturmes umgeweht wurde, hatte acht Stockwerke, eine Höhe von 80 Fuß und eine Breite von 30 Fuß. Die gleichfalls zerstörte Hängebrücke über den Niagarafällen war im Jahre 1870 mit einem Kostenaufwand von 400 000 Dollars gänzlich aus Eisen und Stahl gebaut, und spätere Verbesserungen kosteten weitere 200 000 Doll. — In Californien ist eine neue Mode aufgetaucht: man läßt sich in musikalischen Särgen begraben. Ein Fabrikant in San Francisco liefert dieselben zu dem Preise von 100 bis 400 Dollars, je nach der Ausstattung und dem Repertoire. Der musikalische Sarg hat als Einsatz eine Spieluhr, welche Trauermärche von sich giebt, wenn der unglückliche Inhaber des Sarges zu Grabe getragen wird. So erspart man die übliche Trauermusik. Der Erfinder des musikalischen Sarges ließ zuerst einige arme Leute gratis in einem solchen Product seiner Phantasie beerdigen und man lachte anfangs darüber; aber der schlaue Yankee hatte schließlich doch den Erfolg für sich.

Montag, den 14. Januar, Nachmittags
5 Uhr, starb an Lungenlähmung der
Privatgelehrte, 165
Candidat der Theologie
Herr Carl Scholz.
Warmbrunn.
Beerbigung: Donnerstag, den 17. Januar,
Nachmittags 3 Uhr, vom St. Hedwigs-
Krankenhaus aus.

Bekanntmachung.

In nächster Zeit wird durch die Herren
Richtermeister **Rüffer** und Brauereibesitzer
Heinrich hierorts eine Revision der
Bierdruckapparate stattfinden. Indem wir
dies zur öffentlichen Kenntniß bringen,
ersuchen wir die Besitzer von Bierdruck-
Apparaten unter Bezugnahme auf § 4 der
Polizei-Verordnung vom 22. Januar 1884
in ihrem eigenen Interesse den Revisoren
bereitwilligst entgegenzukommen.

Hirschberg, den 12. Januar 1889.

Die Polizei-Verwaltung.
Vogt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll
das im Grundbuche von **Reudorf**, Kreis
Hirschberg, Band I Blatt **Nr. 11**
auf den Namen des Mühlenwerkführers
Robert Zirkler aus **Jannowitz**
eingetragene, zu **Reudorf** belegene
Grundstück

am 1. Februar 1889,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an
Gerichtsstelle — Zimmer Nr. IV, versteigert
werden.

Das Grundstück ist mit 2,64 Thaler
Reinertrag und einer Fläche von 50 Ar
60 □-Meter zur Grundsteuer, mit
150 Mark Nutzungswert zur Gebäude-
steuer veranlagt. Auszug aus der Steuer-
rolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuch-
blatts, etwaige Abschätzungen und andere
das Grundstück betreffende Nachweisungen,
sowie besondere Kaufbedingungen können
in der Gerichtsschreiberei II, während der
Dienststunden, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert,
die nicht von selbst auf den Ersterher über-
gehenden Ansprüche, deren Vorhandensein
oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit
der Eintragung des Versteigerungsvermerks
nicht hervorging, insbesondere derartige
Forderungen von Kapital, Zinsen, wieder-
kehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens
im Versteigerungstermin vor der Aufforde-
rung zur Abgabe von Geboten anzumelden
und, falls der betreibende Gläubiger wider-
spricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen,
widrigenfalls dieselben bei Feststellung des
geringsten Gebots nicht berücksichtigt wer-
den und bei Verteilung des Kaufgeldes
gegen die berücksichtigten Ansprüche im
Ränge zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum des
Grundstücks beanspruchen, werden aufge-
fordert, vor Schluss des Versteigerungstermins
die Einstellung des Verfahrens herbeizu-
führen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag
das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch
an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des
Zuschlages wird

am 1. Februar 1889,

Nachmittags 12 1/2 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. IV, ver-
handelt werden.

Schmiedeberg, den 23. Novbr. 1888.

Königliches Amtsgericht II.

Eine Wohnung,

bestehend aus 5—6 Zimmern, Parterre
oder 1 Treppe hoch gelegen, wird in der
Schildauer-, Bahnhofs-, Inspektor-, Warm-
brunner-, Wilhelmstraße und Promenade
per 1. April auf längere Zeit zu mieten
gesucht. Offerten unter A. B. an die
Expedition dieses Blattes.

Ein gewandter Knabe,

der sich dem **Schreibfach** widmen will,
kann bei mir sofort eintreten.

Hirschberg, Januar 1889.

Wentzel, Justizrath.

Meine Wohnung befindet
sich im Hause des Herrn Kaufmann
Bettauer.

Anna Heinze,

Massieurin.

Frisch geschossene, junge starke
Hasen,

junge feiste **Puten,**
hochfeine

Capannen und Poularden

(Wallnuss-Mastung), 170

empfiehlt **A. Stelzer's** Wildhandlung.

Einen kräftigen, nüchternen und gut
empfohlenen

Kutcher

für **Frachtfuhrwerk** zu baldigem
Antritt sucht.

Arnsdorfer Papierfabrik.

Meteorologisches.

15. Januar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 735 m/m (gestern 734) Temperatur
9 1/2° R. Niedrigste Nachttemperatur — 10 1/2° R.

F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Schorers Familienblatt

(viertelj. 2 Bk.)

liefert seinen Abonnenten des Jahr-
gangs 1889 das prächtige Werk

In Luft und Sonne

als **Gratisbeilage.**

Schorers Familienblatt

beginnt soeben der Roman:

Hofluft

von

Nataly von Eschstruth.

Der Gesangs-Komiker.

Ausgewählte **Couplets, Duette, Solo-
scenen etc.** mit Pianoforte-Begleitung.
22 Bände (Band 20—22 neu) à Bd. 1 Mk.
Inhaltsverzeichnis gratis u. franco.

Vademecum für Dilettanten.

Eine theoretisch-praktische Anleitung
zum öffentlichen Auftreten.
Von **Max Trausil.** 136
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

Die besten Deklamationen und komische Vorträge

für frohe Menschenkreise.

9. Auflage. Geh. Preis 1 M. 50 Pf.

Die Bauchrednerkunst.

Von **Gustav Lund.**

Mit Illustrationen. Geh. Preis 50 Pf.
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

Zur Beerbigung

theurer Familienglieder empfehle ich mein reichhaltiges Lager
von **Steppdecken** in Shirting, Satin, Gaufré, bis zur
hochelegantesten Sammet- und Atlasdecke, zu billigen Preisen.

Reizende Kinderkleider in großer Auswahl.

Für die geehrte auswärtige Kundschaft in ortsüblicher Aus-
stattung und nach jeder Entfernung sofortige Versendung.

Um gütige Beachtung bittet

Otto Kopbauer,

**Steppdeckenfabrikant und Special-Geschäft sämtlicher
Beerbigungsartikel.**

Garnlaube 28, neben dem Gasthof „zum goldenen Schwert“.

Die besten und daher billigsten Fabrikate sind:

Kemmerich's
PEPTON.
FLEISCH-EXTRACT.
Bouillon.
16 GOLDENE MEDAILLEN & EHREN-DIPLOME
Kemmerich's Produkte sind überall käuflich

Heute von Nachmittags 3 Uhr an:

Preislagenschießen,

Page 25 Pf.

Ernst Hemmann.

Kattner's Restaurant.

Heute Mittwoch:

Schweinschlachten.

Frischer Anstich von
Messersdorfer und Böhmisches Bier.

Conservativer
Bürger-Verein.

Freitag, den 18. Januar:

Versammlung
im „Hohen Rad“.

Beschlußfassung über die Feier des
Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers.
Der Vorstand.

Berliner Börse vom 14. Januar 1889.

Geldsorten und Banknoten.

	Zinsfuß.	
20 Fres.-Stücke	16,16	
Imperials	16,19	
Deherr. Banknoten 100 Fl.	168,75	
Russische do. 100 R.	215,95	

Deutsche Fonds und Staatspapiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	103,00
Preuss. Cons. Anleihe	4	108,40
do. do.	3 1/2	104,20
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,25
Berliner Stadt-Oblig.	4	105,30
do. do.	3 1/2	102,80
Berliner Pfandbriefe	5	119,00
do. do.	4	106,90
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	101,75
Boiensche do.	4	102,30
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2	101,50
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2	101,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerische Rentenbriefe	4	105,40
Boiensche do.	4	105,25
Preussische do.	4	105,30
Schlesische do.	4	105,25
Schlesische Staats-Rente	3	94,80
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	168,90

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

Deutsche Gr. Ed. Pfbb.	3 1/2	100,30
do. do. IV	3 1/2	100,30
do. do. V	3 1/2	96,30
Pr. Gr. Ed. räd. I. u. II. 110	5	113,75
do. do. III. räd. 100	5	108,50
do. do. V. räd. 100	5	108,50
do. do. VI.	5	108,50

Eisenbahn Zeigenmund.

Heute Mittwoch, Abends 8 Uhr:

II. grosse

Petersburger Cismacht

m. großartiger Beleuchtung u. Concert.
Entree: Erwachsene 25 Pf. Kinder 15 Pf.

Turnverein „Vorwärts“.

Sonntag, den 20. Januar 1889:

Feler des

5. Stiftungsfestes
im Concertthause.

Eintrittsbillets sind für Mitglieder frei, für
Angehörige gegen Zahlung von 30 Pf. pro Billet
bei Herrn Kaufmann **Robert Weidner**,
Bahnhofstr. 10, in Empfang zu nehmen.

Saaleröffnung 1/2 7 Uhr.
Anfang Punkt 1/2 8 Uhr.
Der Turnrath.

Deutsche Hypotheken-Certifikate.

	Zinsfuß.	
Pr. Gr. Ed. VI. räd. 115	4 1/2	116,30
do. do. X. räd. 110	4 1/2	112,90
do. do. X. räd. 100	4	103,25
Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	103,00
Schlesische Bod.-Cred.-Pfbb.	5	104,75
do. do. räd. à 110	4 1/2	111,75
do. do. räd. à 100	4	—

Bank-Actien.

Breslauer Disconto-Bank	5	113,50
do. Wechsel-Bank	5 1/2	103,00
Niederlausitzer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	6 1/2	172,25
Oberlausitzer Bank	5 1/2	109,75
Deherr. Credit-Actien	8 1/2	169,00
Bommerische Hypotheken-Bank	0	38,00
Boenser Provinzial-Bank	6 1/2	115,00
Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	122,30
Preuss. Gr. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	143,40
Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	113,50
Reichsbank	6 1/2	135,00
Schlesische Bank	5 1/2	109,25
Schlesischer Bankverein	5	125,60

Industrie-Actien.

Erbsenwaschbrenn. Spiritus	3 1/2	100,27
Breslauer Bierbrenn.	5	140,00
Berliner Bierbrenn. (große)	10 1/2	261,75
Braunschweiger Zute	6	179,90
Schlesische Leinwand-Fab. Kramka	7	135,50
Schlesische Feuer- und Versicherung	30	2100
Havensbg. Spin.	7	148,10
Bank-Discont 4 1/2 % — Lombard-Zinsfuß 5 1/2 %		
Privat-Discont 30/		